

„Eine gute Behandlung muss individuell sein“

Erste ambulante offene Bandscheiben-Operation bundesweit durchgeführt

Sande. Weil es einer Patientin psychisch nicht zugemutet werden konnte, über Nacht im Krankenhaus zu bleiben, führte Dr. Yasser Abdalla, Chefarzt der Klinik für Neurochirurgie am Nordwest-Krankenhaus Sanderbusch die erste mikrochirurgische, offene Bandscheiben-Operation bundesweit durch, bei der die Patientin am selben Tag wieder nach Hause durfte.

Die Bandscheibenoperation ist ein von Neurochirurgen routinemäßig durchgeführter Eingriff. Anlass dafür ist ein Bandscheibenvorfall. Darunter versteht man die plötzliche oder langsam zunehmende Verlagerung bzw. den Austritt des Gallertkerns der Bandscheibe, der auf einen benachbarten Nerv drückt und massive Schmerzen, Lähmungen oder Gefühlsstörungen verursachen kann.

Bei der offenen Bandscheiben-Operation wird über einen Schnitt entweder ein Stück der Bandscheibe oder auch die gesamte Bandscheibe entfernt. Ziel ist es, die Rückenmarksnerven zu entlasten. Offene Bandscheibenoperationen sind im Allgemeinen mit geringen Risiken und einem relativ kurzen Krankenhausaufenthalt verbunden. Der Schnitt im Operationsgebiet kann allerdings Narben hinterlassen, die erneut ähnliche Beschwerden auslösen können und danach nur schwierig zu behandeln sind. Inzwischen hat sich das sehr schonende minimalinvasive mikrochirurgische Verfahren, die sogenannte „Schlüsselloch-Technik“ zur Standardmethode entwickelt. Hier wird die Wirbelsäule nur noch über eine kleinen Einstich erreicht.

„Die Mehrzahl aller Bandscheiben-Vorfälle ohne neurologische Ausfälle werden mit Krankengymnastik sowie schmerzstillenden und entzündungshemmenden Medikamenten behandelt. Das Ziel ist immer, mit nur geringem Aufwand und Risiko einen möglichst großen Erfolg für unsere Patienten zu erzielen. Das mikrochirurgische minimal-invasive Verfahren wird gewählt, wenn neurologische Ausfälle auftreten und/oder eine konservative Behandlung ohne Erfolg bleibt.“, sagt Dr. Abdalla.

Die betroffene Patientin in Sanderbusch litt unter starke Schmerzen sowie einer Fußheberlähmung, ohne Besserung durch eine konservative Therapie. Da sie eine extreme Krankenhaus-Phobie hat, musste die Operation ambulant durchgeführt werden, was mehrere Kliniken im Vorfeld ablehnten.

„Wir haben dieser ambulanten Operationsmethode nur zugestimmt, weil die Patientin nachweisen konnte, dass sie auch zu Hause ärztlich und krankenschwägerisch umfassend versorgt werden konnte. In den meisten Fällen wird das nicht gegeben sein. Daher ist dies meines Wissens auch der erste Fall in Deutschland und er wird eher selten bleiben.“, erklärt Dr. Abdalla.

Die Patientin ist seit der Operation beschwerdefrei, auch die Fußheberlähmung hat sich zurückgebildet.